

## Bunte Blätter.

### Kleinere Mitteilungen.

**Monströse Caraben.** (Mit drei Abbildungen.) Im Anschluß an die Beschreibungen monströser Caraben in No. 12, 23 und 31 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ bemerke ich:

Meine Caraben-Sammlung weist einen *Procerus gigas* aus Orsova und einen *Carabus weisei* Reitt. aus Bosnien auf, die sich beide durch Mißbildungen an Gliedmaßen auszeichnen.

Bei dem ersteren hat der rechte Fühler zwar die elf Glieder; diese sind indessen, und zwar nach der Spitze zu allmählich mehr, verkürzt, so daß die ganze Fühler noch nicht die dreiviertel Länge des anderen normalen erreicht. Andere Mißbildungen, insbesondere an den Gliedern des rechten Fühlers, sind nicht vorhanden.

Der *Carabus weisei* zeigt eigentümliche Wucherungen an den Klauengliedern der Tarsen, und zwar ist hierbei eigentümlich einmal die Regelmäßigkeit, mit der die Mißbildungen an den Füßen beider Körperhälften wiederkehren, zum anderen die Abschwächung, die sie von den Hinter- bis zu den Vordertarsen erfahren haben.

Beide Hintertarsen zeigen dreifache Klauenpaare. Zunächst je ein stark entwickeltes Klauenpaar in der Richtung der Verlängerung des Klauengliedes; hier sind die Klauen normalerweise nach der Innenseite des Klauengliedes gekrümmt. Dann ein etwas kleineres Paar, das sich hinten ansetzt und ebenfalls nach der inneren Seite des letzten Tarsengliedes gekrümmt ist, und schließlich ein ebenso großes Paar, das aber die Krümmung nach der entgegengesetzten Seite hat und sich infolgedessen mit dem zweiten Paar kreuzt.

Die Mitteltarsen zeigen je zwei hornartige Verlängerungen des Klauengliedes, während die Klauen selbst stark nach dem Gliede zu gekrümmt sind, und die Vordertarsen endlich haben statt der hornartigen Gebilde nur je zwei borstenartige Ansätze, die Klauen selbst sind hier normal.

Übrigens scheinen gerade die Caraben häufiger von Mißbildungen betroffen zu werden. Ein mir vorliegender Aufsatz von Dr. Kraatz-Berlin in der „*Deutschen Entomologischen Zeitschrift*“ von 1877 zählt Monstrositäten außer bei dem *Procerus gigas* bei folgenden Caraben auf: *Carabus ullrichi*, *auratus*, *silvestris*, *marginalis*, *cancellatus*, *graniger*, *irregularis*, *creutzeri*, *septemcarinatus*, *Procrustes coriaceus*

und *Cerisyi*. Auch Bildungen von Doppelklauen finden sich hierunter; dagegen kein Fall eines so gleichmäßigen Auftretens der Mißbildungen an den einander entsprechenden Körperteilen, wie bei dem *C. weisei*.

Folgt man der in dem gedachten Aufsatz seitens des gelehrten Verfassers von Professor Perty acceptierten Unterscheidung zwischen primitiven Mißbildungen, d. h. solchen, welche auf abnormer embryonaler Entwicklung beruhen, und sekundären oder zufälligen, die auf Beschädigungen der Larve oder Puppe zurückzuführen sind, so liegt bei dem *C. weisei* zweifellos eine Mißbildung ersterer Art vor, wie sich dies ja insbesondere aus der Gleichmäßigkeit des Auftretens an den entsprechenden Gliedern ergibt.

Assessor Bartels, Landsberg a. W.

\* \* \*

Als einen weiteren Beleg für die verhältnismäßige Häufigkeit von monströsen Caraben führe ich an, daß ich seit Jahren zwei merkwürdige *Carabus cancellatus* Ill. ♂ in meinem Besitze habe. Das eine Exemplar ist im ganzen normal, nur ist der linke Vorderfuß verkümmert, die Schiene verkürzt, die Tarsen (3) kaum erkennbar, die Klaue fehlend. Merkwürdiger noch ist das andere Exemplar. Es macht, kurz gesagt, den Eindruck, als habe jemand darauf getreten. Bei aufmerksamer Besichtigung zeigt es sich, daß die Flügeldecken klaffen, so daß man die schwärzliche Hinterbrust sieht. Die rechte Flügeldecke ist nicht so breit wie die linke, dafür aber ein Stück länger. Dieses zweite Exemplar scheint übrigens ein Bastard zu sein, wenigstens zeigt es deutliche Merkmale von *Carabus granulatus* L.

C. Pfietzmann, Radeberg i. S.



Über *Saperda populnea* L. Vor einigen Tagen fand ich auf einer Schneise des Gießener Stadtwaldes mehrere Büsche von *Salix caprea* L. ziemlich stark vom Aspenbock befallen. Mir war dieses Vorkommen an Weiden neu, und auch die mir zur Verfügung stehende Litteratur wies mir nur einen derartigen Fall nach. Im „*Centralblatt für das gesamte Forstwesen*“ von 1878 (pag. 433) berichtet ein Herr J. Czech, daß er aus 1—1,5 cm starken Zweigen von *Salix alba* L. und *fragilis* L. den Käfer gezogen habe; doch bemerkt er ausdrücklich, daß die für die Aspe charakteristischen Anschwellungen bei den Weiden nicht aufgetreten seien, das Vorhandensein der Larve vielmehr sich nur durch Fraßspäne habe erkennen lassen. Ich fand aber hier, daß *Salix caprea* L. in ganz derselben Weise auf den peripheren Fraß der Larve reagiert, wie es im Aufsatz „*Die gallenerzeugenden Insekten*“ („*Illustrierte Wochenschrift für Entomologie*“, pag. 304) von der Aspe

geschildert ist; nur tritt noch in den die Fraßstelle umgebenden nächsten Holzschichten eine intensive, purpurrote Färbung hinzu, die ich an der Aspe nie fand. Außer den im eben erwähnten Aufsätze genannten Nährpflanzen *Populus tremula* L. und *alba* L. fand ich den Käfer auch in Zweigen von *Pop. balsamifera* L., *canadensis* Mchx., *canescens* Sm., *heterophylla* L., *nigra* L., *italica* L. und *ontariensis* Desf. im hiesigen akademischen Forstgarten.

Hans Eggers, stud. forest., Gießen.



**Lampyris noctiluca.** In No. 32 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ findet sich eine Notiz des Herrn Oberlehrer Dr. Kaiser in Schönebeck a. d. Elbe, wonach genannter Herr am 13. Oktober d. Js. an einem Wegrande im Grase ein leuchtendes ♀ von *Lampyris noctiluca* fand.

Ich kann aus unserer Gegend ähnliches berichten: Gelegentlich einer Köder-Exkursion auf Noctuen sah ich im Dunkel nicht weniger als fünf leuchtende Punkte am Saume einer Chaussee, welche, wie ich bald konstatierte, ebenfalls von dem Leuchtapparat der ♀♀ genannter Art herrührten, eines dieser Tiere saß auf dem Wege selbst und ließ mit erhobenem Hinterleibe seine Leuchte erstrahlen.

Ich beschloß, dasselbe mit nach Hause zu nehmen, um zu beobachten, ob dieser Käfer eventuell weiter in der Gefangenschaft fortlebt und überwintert. Ich that das Tierchen zu diesem Zwecke in ein geräumiges Holzkästchen, in welchem sich etwas Moos befand. So oft ich aber abends nachsah, das phosphoreszierende Licht leuchtete mir nicht mehr entgegen.

Mitte Oktober fand ich das Tier in dem Kästchen verendet vor.

Auch mir ist das Erscheinen in so vorgerückter Jahreszeit dieses eigentlichen Sommerkäfers aufgefallen; vielleicht hat die abnorme Witterung dieses Jahres die Entwicklung dieser Käfer so lange verzögert, so daß sich noch so spät im Herbst einzelne Individuen entwickeln konnten.

Männliche Käfer habe ich trotz eifrigen Suchens mit der Laterne nicht entdecken können. H. Gauckler, Karlsruhe i. B.



**Wespen als Fliegenvertilger.** Unter der Überschrift: „Über eine nützliche Eigenschaft von Wespen“ brachte die „*Illustrierte Wochenschrift für Entomologie*“ in No. 34 eine Mitteilung aus der „*Irish naturalist*“, zu der ich folgendes aus eigener Erfahrung berichten kann:

Wiederholt bin ich Zeuge gewesen, was für ausgezeichnete Fliegenvertilger die Wespen sind. Im Fluge erhaschen sie ihre Opfer. Befinden sie sich im Zimmer, so setzen sie sich an eine Fensterscheibe, verzehren das

Genießbare und lassen das Un genießbare zu Boden fallen. Im Freien fliegen sie ihrem Neste zu, ihren Larven die Beute als Nahrung zu bringen. Die Zahl der so vertilgten Fliegen ist nicht gering. Eine einzige Wespe verzehrte im Laufe einer Stunde zwölf Fliegen.

Im Sommer 1893 beobachtete ich auf dem Westerwald ein überaus häufiges Auftreten der gemeinen Wespe (*Vespa vulgaris* L.) und ein auffallend geringes Vorkommen der Stubenfliege (*Musca domestica* L.) und auch der Rindsbremse (*Tabanus bovinus* L.). In verschiedenen Gegenden des Rheinlandes ist dieselbe Beobachtung gemacht worden. Mit allen Mitteln suchte man damals der Wespenplage Herr zu werden und hatte Erfolg dabei. Im Sommer des Jahres 1894 zeigten sich wenige und im nächsten Sommer noch weniger Wespen. Statt dessen hatte man über häufiges Auftreten verschiedener Fliegenarten zu klagen. Am Ober- und Mittelrhein waren dieselben fast zu einer Plage geworden. Es drängt sich deshalb die Annahme auf, daß die Häufigkeit des Vorkommens verschiedener Fliegenarten, außer ihrer Abhängigkeit von anderen Umständen, mit der Häufigkeit des Vorkommens der gemeinen Wespe (vielleicht des Vorkommens anderer Wespenarten) in einem ursächlichen Zusammenhang steht.

In voller Anerkennung ihrer Wichtigkeit im Haushalte der Natur muß man doch zugeben, daß die Stubenfliege in der menschlichen Wohnung zu dem unbequemsten und ekelhaftesten Ungeziefer gehört. Sie setzt sich auf faulende Massen und trägt Teilchen derselben und in ihnen die Krankheiten erzeugenden Keime umher und setzt sie auf die Speisen und den Menschen selbst ab. Und doch lassen sich viele Menschen durch die Anwesenheit der Fliegen im Zimmer nicht stören, während eine einzige Wespe sie aufregt und nicht ruhen läßt, bis dieselbe entfernt oder getötet ist. Es herrscht nämlich noch eine weitverbreitete thörichte Furcht vor der Wespe. Dabei ist es doch sicher, daß keine Wespe sticht, wenn sie nicht vorher gereizt worden ist. Man beobachte die Wespe in ihrer Thätigkeit als Fliegenvertilger, und man wird sich hüten, sie zu töten; vielmehr wird man sie lieber als die Fliege als Gast im Zimmer haben.

K. Vieweg, Rodenkirchen (Oldenburg).



**Senecio jacobaea und Euchelia jacobaeae.** Im Juli 1894 fand ich zu Splittsdorf, Kreis Grimmen, und am Rande der Forst eine Stelle, an welcher eine große Anzahl von Pflanzen des Jakobs-Kreuzkrautes dicht bei einander standen. Die Pflanzen waren mit vielen Raupen von *Euchelia jacobaeae* bedeckt. Ich nahm davon einige Dutzend zur Zucht mit, ließ aber eine größere Anzahl davon sitzen, um im nächsten Jahre womöglich an derselben Stelle wieder obige Raupen in größerer Menge vorzufinden. Aber im Jahre 1895 traf ich

dasselbst nur einzelne Pflanzen und darauf noch nicht ein halbes Dutzend Raupen. Und als ich in diesem Sommer (1896) an dieselbe Stelle kam, war auch nicht eine Pflanze und natürlich auch nicht eine Raupe mehr vorhanden. Dieselben Beobachtungen machte ich schon einmal im Jahre 1885 und in den darauf folgenden Jahren. Dagegen habe ich in den letzten fünf Jahren an einem Orte, der etwa drei Kilometer von jenem erstgenannten entfernt ist, viele Exemplare obiger Pflanze gefunden, die jedoch vereinzelt und immer in größeren Zwischenräumen (wenigstens einige Schritte) voneinander entfernt standen. An diesen Pflanzen traf ich nie eine *Euchelia*-Raupe. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich nun eine enge Beziehung zwischen jener Pflanze und jenem Tiere. Die Erhaltung seiner Art gebietet dem *Euchelia*-Schmetterlinge, seine Eier dort abzulegen, wo die Nährpflanzen der Raupe in größerer Anzahl auf kleinem Fleck bei einander wachsen, damit die Raupen, sobald eine Staude kahlgefressen ist, leicht zu einer anderen gelangen können. Durch den Raupenfraß wird aber die Pflanze an jener Stelle ausgerottet und so eine Überhandnahme dieser Pflanzenart, wie sie bei einer Verwandten, dem *Senecio vernalis*, häufig beobachtet wird, verhindert. Die einzeln stehenden Exemplare unserer Pflanze sind dagegen der Vernichtung durch Raupenfraß nicht ausgesetzt, und sie gerade sind daher im stande, für die Erhaltung und Vermehrung ihrer Art zu sorgen. Andererseits ist natürlich die Erhaltung der *Euchelia* von der Häufigkeit der *Senecio jacobaea* abhängig. Vorliegende Beobachtung über die gegenseitige Abhängigkeit von Tier und Pflanze scheint mir durch die Einfachheit der Beziehungen bemerkenswert zu sein.

Dr. Krüger, Treptow a. Toll.



## Exkursionsberichte.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurze Mitteilungen, welche auf Exkursionen Bezug haben, namentlich sind uns Notizen über Sammelergebnisse erwünscht.)

(Fortsetzung aus No. 32.)

Am 17. Mai d. Js. unternahm ich einen Ausflug nach dem mit der Bahn leicht zu erreichenden, am Ludwigskanal gelegenen „Wendelstein“ und fand in nächster Nähe des Ortes folgende Coleopteren:

- 95. *Brosicus cephalotes* L.
- 96. *Calathus micropterus* Dft.
- 97. *Poecilus lepidus* Leske.
- 98. *Pterostichus angustatus* Dft.
- 99. *Ophonus pubescens* Müll.
- 100. „ *griseus* Pz.
- 101. *Harpalus smaragdinus* Dft.
- 102. „ *atratus* Latr.
- 103. „ *rufitarsis* Dft.
- 104. „ *autumnalis* Dft.
- 105. „ *tardus* Pz.

- 106. *Harpalus anxius* Dft.
- 107. „ *rufus* Brüggem.
- 108. *Seminolus fasciatus* F.
- 109. *Hister fimetarius* Hbst.
- 110. *Cardiophorus ruficollis* L.
- 111. *Athous subfuscus* Müll.
- 112. *Senecius brunneus* L.
- 113. *Cantharis pulicaria* F.
- 114. *Rhagonycha atra* L.
- 115. *Otiorrhynchus nodosus* F.
- 116. „ *ovatus* L.
- 117. *Hylastes angustatus* Hbst.
- 118. *Hylurgus ligniperda* F.
- 119. *Pityophthorus micrographus* L.
- 120. *Melasma populi* L.

Die Arten No. 95 bis 97 und 99 bis 108 unter Steinen auf sandigem Boden; 98, 115, 116 unter *Triticum repens*; 109 auf der Straße; 110 und 117 bis 119 auf der Unterseite sogenannter „Fangbäume“; 111 bis 114 von Föhren geschüttelt; 120 auf Pappelgebüsch

K. Manger, Nürnberg.



## Litteratur.

Standinger, Dr. O. **Abbildungen und Beschreibungen der wichtigsten exotischen Tagfalter in systematischer Reihenfolge.** Unter technischer Mitwirkung von Dr. H. Langhans. Mit 100 kolorierten Tafeln. 20 Lieferungen à 6 Mk. Zweite Auflage. Fürth (Bayern). Verlag von G. Löwensohn.

Lieferung 18 ist erschienen! Der Text, Seite 283 bis 298, bringt den Schluß der *Lycaeniden* (45 Genera) und führt die *Hesperiden* bis zum Genus *Leucochitonea* Wallgr. Wie in den früheren Lieferungen ist der Text auch in dieser außerordentlich anregend bei klarer, knapper Fassung gehalten. Derselbe ist weit entfernt, nur ergänzende Beschreibungen zu den Abbildungen zu bringen, sondern schließt eine Fülle synonymischer, vergleichender Betrachtungen im allgemeinen, wie auch besonders bei den einzelnen Arten in sich, so daß außer über die abgebildeten auch über die verwandten Arten eine Übersicht skizziert erscheint.

Die Tafeln 86 bis 90, deren sorgfältige Ausführung auch im Kolorit durchaus anerkannt werden muß, stellen 133 Vertreter der Familie der *Satyriden* (Tafel 86) und *Eryciniden* bis zum Genus *Emesis* Fab.

Mit den folgenden zwei Lieferungen wird den Lepidopterologen ein Werk über exotische Tagfalter zur Verfügung stehen, dessen sich nicht entbehren können, soll das Sammeln nicht allein als „Sammeln“ betrieben werden. Ich wiederhole im übrigen, daß nach Fertigstellung des Ganzen der wesentlich höhere Buchhändlerpreis eintritt, Aufforderung genug zur schleunigen Zeichnung auf das Werk.

Schr.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 578-580](#)